Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 6 (1944)

Artikel: Hans Rudolf Genfer, Pfarrer Vater und Sohn im Dienst einer Kirchengemeinde
Autor: Schwarz, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-240387

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS RUDOLF GENFER, PFARRER
VATER UND SOHN IM DIENST EINER KIRCHGEMEINDE

Von Pfarrer Ernst Schwarz, Jegenstorf.

In der Kirche zu Jegenstorf leuchtet von der Vorderseite der Kanzel ein Wappen: auf blauem Grund ein Arm von links, dessen Hand einen Schlüssel senkrecht emporhebt; dieser Schlüssel aber hat große Ähnlichkeit mit dem Schlüssel des Genferwappens. Darunter steht die Jahrzahl 1651 und das Monogramm H.R.G. Diese Jahrzahl an der Kanzel, und daß auf dem «Schloßstuhl» vis-à-vis der Kanzel die Zahl 1655 steht, weisen auf die Tatsache hin, daß gerade in der Zeit des Bauernkrieges unsere Kirche eine Renovation erfuhr, die ihr mit dem reichen Renaissance-Holztäfer (wie der Schloßstuhl, vom damaligen Schloßherrn Carolus von Bonstetten gestiftet) ein so eigenes Gepräge gibt. Wappen und Initialen auf der Kanzel weisen nun aber auf den damaligen Pfarrer hin: Hans Rudolf Genfer, Vater, Pfarrer zu Jegenstorf 1651—1688. Die Kanzel scheint eben zu seinem Amtsantritt gemacht worden zu sein. Es sei nun hier zusammengestellt, was ich von seinem Leben und Wirken in Jegenstorf fand in den hiesigen Kirchenbüchern, in den Kapitelsakten des Kapitels Burgdorf, im Staatsarchiv und im Manuskript «Bernische Pfarrer vom 16. bis 19. Jahrhundert», das aus dem Besitze Lohners dorthin kam. Und auch was über das Leben seines Sohnes Hans Rudolf zu finden war, mag folgen.

Johann Rudolf Genfer, Vater, ist ein Pfarrerssohn. Sein Vater Jakob Genfer war 1606 Helfer zu Signau und 1612 als Pfarrer nach Thunstetten gekommen, wo er 1621 starb. So ist unser Pfarrer Genfer (dessen Geburtsdatum unbekannt ist) wohl im Pfarrhaus zu Thunstetten geboren; denn er begann sein Studium 1632 und wurde im Jahre 1637 als «der Student» nach Sumiswald gewählt. Seinen Pfarreid leistete er am 21. Juni 1637 und trat am 13. Juli gleichen Jahres in die Ehe mit Maria Füchslin (getraut in Sumiswald). Nach 14 Jahren Dienst in jener damals weitverzweigten Emmentalergemeinde (gehörte doch bis 1826 auch Wasen dazu) kam Pfarrer Genfer 1651 nach Jegenstorf und amtierte hier bis zu seinem Tode 1688.

Die feine zierliche Handschrift Pfarrer Genfers tritt im Taufrodel erstmals am 5. Oktober 1651 auf, nachdem sein Vorgänger am 28. September gleichen Jahres seine letzte Taufe eingetragen. Er schreibt vor seiner ersten Taufe: «Auferzeichnus der jungen Kindern, so durch mich Hans Rudolf

Genffern, Predicanten zu Jegenstorf vom 5. Oktober 1651 und verners sind getauft worden». Es mag interessieren, daß er auf dem ersten Blatt des nächstfolgenden Taufrodels folgendes eintrug: «1675 — Dieß Jahr wurdent in den Dorfschaften der Kirchhören Jegenstorf ledige Personen erfunden als folgt:

Jegenstorf	235	Zuzwil	80
Münchringen	60	Ballmoos	18
Holzmühle	16	Urtenen	110
Zauggenried	95	Mattstetten	68
Iffwil	88	Summa	700

Darunter schreibt Pfarrer Genfer lateinisch: «Gott möge diese gegenwärtige Zahl erhalten und weitere hinzufügen».

Und auf dem letzten Blatt desselben Rodels folgt eine gleiche Aufstellung von 1680, die nun aber alle Einwohner («aller dazumaligen menschlichen Seelen») mit folgenden Zahlen angibt:

Jegenstorf	454	Zuzwil	157
Münchringen	77	Ballmoos	39
Holzmühle	22	Urtenen	207
Zauggenried	150	Mattstetten	100
Iffwil	151	Scheunen	14
		Summa	1357

worunter ein ähnlicher lateinischer Spruch, dazu das Monogramm des Pfarrherrn: H.R.G. Pfarrer Genfer hat hier 1411 Taufen eingetragen. Er ist, wie seine Vorgänger, schon bald nach seinem Aufzug, d. h. 11. April 1652 als Pate eingetragen; wir finden seinen und den Namen seiner Frau noch sehr oft in dieser Eigenschaft. Über seine Familie geben die Tauf- und der Eherodel seiner Zeit uns Aufschluß. Im Taufrodel finden wir 4 Kinder eingetragen, die ihm hier geschenkt wurden:

1652 Juni 2	Hans Jakob
1654 Sept. 3	Anna
1655 Dez. 28	Salome
1658 Jan. 25	Catharina

Aber auch von seinen älteren Kindern hören wir in diesen Rödeln. Da ist sein Sohn *Hans Rudolf*, der am 29. Januar 1665 als Pate eingetragen ist, also zur Zeit, da er zu Bern Student war. Desgleichen finden wir eine Tochter *Sarah* am 5. November 1654 als Patin notiert. Diese finden wir auch im Eherodel, wo zu lesen ist, daß sie am 1. Juli 1661 mit Cunrad Aeberhard in die Ehe tritt. Ihre Kinder wurden getauft wie folgt:

1666 Dezember 28	Maria
1672 Januar 18	Catharina
1678 April 25	Hans Rudolf,

bei welchem bemerkt ist, daß sein Vater Cunrad schon gestorben sei. Laut Eherodel wurde Sarah Genfer von ihrem Bruder Hans Rudolf Genfer dem jüngern, am 15. Oktober 1683 in zweiter Ehe getraut mit Josef Witschi.

Eine andere Tochter *Maria* fand ich erstmals am 21. Januar 1666 als Patin eingetragen, nach damaliger Sitte mit ihrem Mädchennamen, während sie laut Eherodel schon am 27. Juni 1665 durch ihren Vater getraut worden war mit Johannes Witschi, ihre Kinder finden sich im Taufrodel wie folgt:

Hans Rudi	getauft	1666 April 8.	(wohl bald gestorben)
Johannes	«	1668 Februar 23.	
Maria	«	1672 Februar 19.	(wohl bald gestorben)
Margareth	«	1675 Januar 15.	
Maria	«	1677 November 31.	
Hans Rudolf	«	1680 Dezember 27.	
Madlena	«	1683 Mai 17.	
Cristian	«	1686 April 9.	
Anna	«	1689 Februar 28.	

Ferner finden wir als Paten eingetragen: eine weitere Tochter, *Elsbeth*, von Pfarrer Genfer am 11. September 1666 und ferner dann die oben erwähnten *Anna* (von 1671 hinweg öfters), *Catharina* (von 1674 an) *Salome* (von 1690) an. Pfarrer Genfer (Vater) muß im Herbst 1688 gestorben sein, denn auf Martiny dieses Jahres ist sein Sohn Pfarrer allhier.

Aus den «Klaßakten» des Kapitels Burgdorf geht für das Leben von Pfr. *Genfer* (Vater) manch Interessantes hervor. Wir finden ihn 1642 erstmals als Pfarrer von Sumiswald erwähnt, wo er seit 1637 war. Nach einer ersten Bemerkung, daß seine «Pronuntiation» (Aussprache) so viel gebessert, daß jetzt «ganz verständlich» (1642), bekommt er immer wieder «gut, anständig Lob» (1647), und wird 1648 zusammen mit dem Pfarrer von Schangnau zur «Promotion» (Versetzung) empfohlen. Nachdem er 1651 sowohl «vom Junker als von der Gemeinde rühmliches Zeugnis» bekommen, wird er dann 1652 (im ersten Jahr nach seiner Versetzung hierher nach Jegenstorf) mit folgenden Worten erwähnt: «Wie in Sumiswald hat er in Jegenstorf guten Anfang gemacht mit flyßigem lehren und gebührlichem Wandel.» Er scheint in seiner neuen Gemeinde dem heute so oft besprochenen und als notwendig erkannten Grundsatz der «Laientätigkeit in der Kirche» Eingang verschafft zu haben. 1653 muß er vor dem Kapitel «zugeben», daß er «einem schryberen dört, das gemein bätt (Gebet) an syner statt zehalten anvertraut», was ihm übel vermerkt wurde. Er verteidigt sich aber, er «habe aber nicht gemeint, daß das schaden sölle, weil im Aergöuw unten etliche söliches und auch die kinderlehre ihren Schulmeistern zuweilen übergäbind». Es blieb aber bei diesem abgewiesenen Versuch, von Pfr. Genfer wird aber weiter gemeldet: «läßt im Fleiß nicht das geringste nach» (1654), «beharrt in seinem Eifer» (1655), ja 1658 wird besonders erwähnt, daß er «auch das *gesang* in syner

Kirchen *eingeführt*» habe. Und dann folgen in der bilderreichen Sprache jener Zeit immer neue gute «Zeugnusse»: er ist «ein getreuer Seelenhirt» (1658), «ein fleißiger arbeiter im Acker Gottes» (1662), «ein getreuer Aussprecher der Geheimnussen Gottes» (1667), «ein getreuwer Diener Gottes in pflanzung des Guten und hinderhalten des Bösen» (1673), «wendet das talent, so ihme Gott geben hat, zur erbauwung der Kirchen wohl an» (1677). So ist es nicht zu verwundern, daß er 1667 zum Secretär der Kapitelsversammlungen vorrückt und 1671 «Jurat» wird, d. h. Stellvertreter des Dekans, dessen rechte Hand er bei den Visitationen ist. Wie sehr die Kirchenzucht damals geübt wurde, und zu welchen guten Neuerungen sie führte, zeigen noch zwei Eintragungen über Pf. Genfer: 1671 bekommt er das «Zeugnuß», daß er «seine schlafenden Zuhörer durch den Sigrist aufwecken lasse», und 1675 wird erwähnt, daß die im Vorjahre eingeführte «Unterweisung der Alten» in der Gemeinde «gespürt» werde. Auch wird 1676 allgemein erwähnt, daß diese «Catechisation der Alten» «während des Winters jeden Montag fortgeführt» werde, ja 1677 wird sie wiederum erwähnt als «am Montag und Freitag» durchgeführt. Und im selben Jahr bittet das Kapitel die «G. H.» (die gnädigen Herren, die Regierung), den Juraten die «Visitationen» der Gemeinden nicht nur an Sonntagen, sondern auch an Werktagen zu erlauben. So war Pf. Genfer wohl viel abwesend, und nun verstehen wir, warum ihm 1681 sein Sohn Joh. Rudolf, bisher Helfer in Zofingen, als Vikar zugeordnet wurde (ein weiterer vermutlicher Grund wird pag. 123 erwähnt).

Dieser: *Hans Rudolf Genfer* (Sohn) war geboren zu Sumiswald 1646 Januar 13. Wir treffen ihn als «Student» eingetragen 1662. Er tritt 1671 Oktober 13., in die Ehe mit Salome Guth (getraut in Bolligen bei Bern) und leistet am 18. Juli 1672 seinen Eid; im Eidrodel trägt er ein: «designiert nach Zofingen», dort ist er Helfer bis 1681, wo er als Vikar seines Vaters hierher nach Jegenstorf kommt. Vom 21. Oktober dieses Jahres an treffen wir seine Handschrift im Eherodel und am 18. November erstmals auch im Taufrodel. Am 23. Dezember schreibt Vater Genfer letztmals eine Taufe ein und von da an führt der Sohn alle Rödel. Diesen Dienst, als Vikar seines Vaters, sehen wir auch in den *Kirchen-Rechnungen.* Wird doch eine solche Rechnung am 22. November 1682 abgenommen «in Gegenwart des Oberherrn und beider ehrwürdigen Predicanten, des alten und des Jungen», dito am 24. Dezember 1683, während am 18. und 19. Dezember 1684 nur «der junge Herr Predicant» zugegen ist. Anno 1686, am 29. Januar, hilft wieder der «ehrwürdige und wohlgeehrte Herr Johann Rudolf Genfer, Predicant ze Jegenstorf» die Kirchenrechnung abnehmen, gleichermaßen am 11. Juni dieses Jahres die Almosenrechnung, dagegen wird am 17. Dezember 1686 die Kirchenrechnung von «Herrn Predicant Genfer, jünger» abgenommen. Auch am 30. Dezember 1687 ist der Sohn dabei und wird genannt: «der ehrwürdige, wohlgelehrt fromme und wyse Herr, Herr Johann Rudolf Genfer, jünger, Prediger göttlichen Wortes ze Jegenstorf».

Und auch in den *Kapitelsakten Burgdorf* finden wir die Spuren seines Wirkens. 1681 Mai 3. hat Vater Genfer noch «lobliches Zeugnis» bekommen, «trotzdem er in das Alter steiget». Auch im folgenden Jahr wird erwähnt: «hat seinen Beruf, solange er denselben verrichten können, loblich verwaltet» (das scheint mir auf eine akute Krankheit hinzuweisen, die die plötzliche Berufung des Sohnes als Vikar nötig machte). Der Sohn wird eingeführt mit dem Zeugnis: «hat nit weniger das Lob eines großen Fleißes». 1683 wird erwähnt, daß der Vater «soviel seine Kräfte zugeben dem Chorgericht und dem Gesang noch vorsteht», der Sohn «verwaltet seinen Beruf loblich». Und in den folgenden Jahren bekommt der Sohn die Zensur «sehr gefleißig» und «schlagt in die Art synes frommen Vaters», «guets Lob» und «gwüssenhaft und erbaulich». Von 1685 an kommt der Vater nicht mehr auf die Kapitelsversammlungen, und 1688 im Juni, also kurz vor seines Vaters Tod, bekommt der Sohn als «der jünger» das Lob, daß er «tut sein Bestes in allen Pflichten».

Über seine Familie finden wir in den *Taufrödeln* folgende Angaben: Er und seine Gattin werden oft als Taufpaten angegangen. Von seinen Kindern sind 5 eingetragen:

1682 April 3.	Samuel
1683 August 10.	Elsbeth (wohl bald gestorben, siehe unten)
1684 Oktober 20.	Niklaus
1686 Dezember 21.	Elysabeth
1688 September 14.	David

So stand Hans Rudolf Genfer im 42. Altersjahr und war schon 16 Jahre verheiratet, als er nach seines Vater Tod «auf Martiny 1688» als «Prädicant verordnet» wurde, wie er im Taufrodel einschreibt. Wir verstehen nun wohl, warum er in diesem Rodel (gewiß mit einem tiefen Seufzer) schreibt, daß er «nach ausgestandenem 7jährigen Vikariat» nun sei Pfarrer geworden. Und wie kurz war seine Amtsdauer, schreibt doch sein Nachfolger Pfarrer Zimmerlin im Taufrodel, daß Hans Rudolf Genfer «der Jüngere» «mitten im Märzen» 1691 «selig in Gott entschlafen» sei. (Seine letzte Taufe hielt er am 25. Februar.) «Der Verlust des Ernährers traf die Familie hart; war doch das jüngste Kind kaum 2½Jahre alt. Pfarrer Zimmerlin meldet damals, daß «der wittfrouwen auf ihr bittlich anhalten das ynkommen dieses Jahres ist vergönnet worden», und daß er, der Nachfolger, erst Mitte Oktober aufgezogen sei. Ein «Vicarius aus dem Kloster» (das heißt von der Hochschule zu Bern) habe vom April bis zum Oktober den Dienst versehen. Wir kennen den Namen des Vikars: bei der Rechnungsablage der Kirchenrechnung am 1. Juli 1691 wird «Herr Peter Rytz, vicarius» erwähnt. Wir finden seine Schrift (wenn auch ohne Namensnennung) im Taufrodel vom 3. April an, und das Kapitel Burgdorf erteilt ihm am 2. Juni das Lob «Jegenstorf wird durch einen vicarium wohl erbauet».

So haben Vater und Sohn Genfer während genau 40 Jahren der Gemeinde Jegenstorf «vorgestanden», der Vater zuerst in den Sturmjahren des Bauernkrieges, als ein initiativer Mann, im Alter in kirchlichen Ehrenstellen weitherum geehrt. Der Sohn zuerst in langer Vikariatszeit und dann in erschreckend kurzer Zeit von kaum 3 Jahren als Pfarrer. R. I. P.

Abb. 2. Ansicht des Schlosses Torberg von K. L. Nöthiger von 1743.